

Vorwort

Jüngere Erkenntnisse der Forschung zum Schriftspracherwerb und seinen Gefährdungen unterstreichen die Bedeutung der phonologischen Bewusstheit für das erfolgreiche Lesen- und Schreibenlernen. Folgerichtig sind in den letzten Jahren verschiedene Förderprogramme entwickelt und veröffentlicht worden, die darauf abzielen, präventiv die Entwicklung dieser wichtigen Vorläuferfertigkeit bei Schulanfängern mit Risiken für Lese-Rechtschreibschwierigkeiten gezielt zu unterstützen.

Bei näherer Betrachtung der bestehenden Verfahren zur Prävention von Schriftsprachproblemen fällt allerdings auf, dass sich der Schwerpunkt der Förderung jeweils auf die als *phonologische Bewusstheit im engen Sinn* bezeichnete Fertigkeit bezieht, einzelne Sprachlaute absichtsvoll zu erkennen, zu analysieren oder zu verbinden. Demgegenüber wird der in der Entwicklung früher auftretenden *phonologischen Bewusstheit im weiten Sinn* generell weniger Beachtung geschenkt.

Darunter versteht man u.a. die Fähigkeit, Reimwörter zu erkennen und eigene Reime zu bilden.

Wie Forschungen der letzten Jahre belegen, beeinflusst diese sogenannte Reimbewusstheit das Lesen- und Schreibenlernen auf vielfältige Weise: So wissen wir, dass der Umgang mit reimenden Versen und Reimwörtern die Kinder bereits im Vorschulalter dazu auffordert, vom Inhalt der Sprache abzusehen und sich der Lautstruktur von Wörtern zuzuwenden. Reimbewusstheit kann daher als Voraussetzung für die Ausbildung von phonologischer Bewusstheit im engen Sinn verstanden werden. Darüber hinaus spielen Fertigkeiten wie Reimerkennung und Reimen eine wesentliche Rolle, wenn Schulkinder etwa ab der zweiten Klasse beginnen, größere Einheiten gesprochener und geschriebener Sprache zu beachten, zu verknüpfen und beim Lesen und Rechtschreiben zu nutzen.

Gerade Risikokinder für Probleme im Schriftspracherwerb, aber auch Kinder mit manifesten Lernschwierigkeiten zeigen erfahrungsgemäß oft deutliche Rückstände in der Entwicklung von Reimbewusstheit, sodass bei ihnen eine zielgerichtete Förderung im Kontext des Schriftspracherwerbs in den ersten Schuljahren angezeigt und begründet ist.

Das vorliegende Werk *Lili lernt reimen* entstand vor dem Hintergrund der skizzierten Erkenntnisse und versteht sich als konstruktiver Beitrag sowohl zur Prävention von Schriftsprachproblemen als auch zur gezielten Unterstützung von lese-rechtschreibschwachen Kindern.

Im theoretischen Vorspann zum Förderverfahren erhält der Leser* Antworten auf folgende Fragen: Was ist Reimbewusstheit und wie entwickelt sie sich? Wie beeinflussen Fertigkeiten wie das Erkennen von Reimen und das Reimen das Lesen- und Schreibenlernen in einer alphabetischen Schriftsprache? Warum ist es wichtig, Reimbewusstheit als Teilbereich der phonologischen Bewusstheit insbesondere bei Risikokindern und schriftsprachauffälligen Schülern planvoll zu fördern?

Der daran anschließende Praxisteil beinhaltet reichhaltige, entwicklungslogisch aufgebaute Übungangebote und Arbeitsmaterialien, um die Reimbewusstheit solcher Kinder vorbereitend und begleitend zum Lese- und Schreiblernprozess zu stimulieren und zu erweitern.

Lili lernt reimen eignet sich für die Arbeit mit Kleingruppen, kann aber auch im Kontext der Einzelförderung sinnvoll und Erfolg versprechend genutzt werden. In diesem Sinn bietet sich dieses sorgfältig konzipierte und ausgearbeitete Förderinstrument sowohl für den alltäglichen Unterricht von Lehrern an als auch für therapeutische Bemühungen von Sonderpädagogen, Logopäden, Legasthenietherapeuten und anderen Fachkräften, denen eine systematische Förderung von Kindern mit erschwerten Lernbedingungen am Herzen liegt.

Erich Hartmann
Freiburg im Üechtland, Februar 2009

* Anmerkung: Zur besseren Lesbarkeit wurde bei Personenbezeichnungen, die sowohl männliche als auch weibliche Personen benennen, die männliche Form verwendet.

Förderteil I:

Reimwörter erkennen, benennen und reimen ohne Schriftbild

Einführung: Lili, das kleine Chamäleon

Als Einstieg in die Übungsreihe sollen die Kinder zunächst das kleine Chamäleon Lili kennenlernen. Lesen Sie den folgenden Beginn der Geschichte vor und zeigen Sie den Kindern dabei die Abbildung des kleinen Chamäleons (siehe Seite 61, evtl. farbig ausgestaltet). Anschließend können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen und eine Kopie der Abbildung frei ausgestalten.



Hier seht ihr das kleine Chamäleon. Es heißt Lili.

Chamäleons sind geschickte Tiere. Sie können auf den Ästen balancieren. Ihr Schwanz ist ihnen dabei eine gute Stütze. Mit ihrer langen Zunge fangen sie jede Menge Fliegen. Aber habt ihr schon einmal von Chamäleons gehört, die auch Witze erzählen können? Lili und ihre Freunde können das! Und sie können noch etwas anderes, nämlich reimen. Einige von ihnen jedenfalls.

An dieser Stelle bietet es sich an, die Geschichte zu unterbrechen und die Frage an die Kinder zu stellen: „Wisst ihr, was reimen ist?“ Warten Sie zunächst die Antworten der Kinder ab. Erklären Sie anschließend: „Wenn man reimt, sagt man Wörter, die fast gleich klingen. Wörter, die fast gleich klingen, sind Reimwörter.“ Sprechen Sie ein Beispiel vor (Kind – Wind). Die Kinder sollen das Beispiel nachsprechen. Wiederholen Sie das Vor- und Nachsprechen mit weiteren Reimwörtern (z. B. Keller – Teller). Anschließend können Sie mit der Lili-Geschichte fortfahren.



Reimwörter gefallen unseren Chamäleons. Vor Freude darüber wechseln sie sogar manchmal ihre Hautfarbe! Lili kann fast alles, was die anderen Chamäleons können. Nur das Reimen klappt noch nicht so recht.

Nun stellt euch einmal Folgendes vor: Eines Tages sitzt Lili auf einem Baum im Dschungel, als ihr Freund, der Papagei Pipo, angeflogen kommt. Er setzt sich nieder und berichtet: „Lili, in einem Monat findet das große Treffen der Chamäleons zum Chamäleonwettbewerb statt! Und du bist diesmal alt genug, um mitzumachen! Du solltest lieber jetzt schon losgehen, denn der Weg ist weit.“ Und schon ist Pipo wieder fortgeflogen.

Eigentlich müsste sich Lili über die Nachricht freuen. Sie hat sich schon so lange gewünscht, zum großen Chamäleontreffen gehen zu dürfen! Immer hieß es: „Nein, Lili, diesmal noch nicht. Du bist zu klein.“ So richtig freuen kann sich Lili aber nicht. Es gibt da nämlich noch ein Problem: Bei dem Wettbewerb gewinnt dasjenige Chamäleon, das am besten reimen kann. Doch Lili kann ja noch nicht gut reimen. Und ohne reimen zu können, kann Lili den Wettbewerb natürlich nicht gewinnen. „Dann muss ich wohl auch diesmal zu Hause bleiben“, denkt Lili betrübt und wird ganz grau vor Selbstmitleid. Da kommt ihr in den Sinn, was Pipo ihr immer sagt: „Lili, wenn du auf eigene Faust den Dschungel entdecken gehst, denke daran, dass du nicht einfach aufgeben darfst, wenn es schwierig wird. Und noch etwas: Wenn du Hilfe brauchst, bin ich immer für dich da.“ Lili überlegt.

„Ich bin doch kein Angsthase!“, denkt sie sich schließlich. „Ich werde mich auf den Weg machen und das Reimen unterwegs lernen. Es wäre doch gelacht, wenn ich das nicht schaffen könnte!“

Lili streckt kühn die Nase in die Luft und setzt sich ihren Rucksack auf. Entschlossen macht sie sich auf den langen Weg durch den Dschungel.

Ich kann euch jetzt schon verraten, dass Lili viele Abenteuer erleben wird. Doch wird sie auch das Reimen erlernen und den Wettbewerb gewinnen? Ich weiß es nicht! Ich denke aber, dass ihr dem kleinen Chamäleon helfen könnt. Wir werden Lili in der nächsten Zeit begleiten. Damit ihr das kleine Chamäleon beim Reimenlernen unterstützen könnt, ist es wichtig, dass ihr selbst Reimwörter kennt und reimen könnt.

1 Dschungelspiel (1)

Setting: Kleingruppe

Material: Kopiervorlagen Spielplan „Dschungelspiel“, Spielfiguren „Dschungelspiel“, Reim- und Nichtreimkarten (Seiten 62–67), Würfel mit drei Augenzahlen

Vorbereitung: Der Spielplan wird von DIN A4 auf DIN A3 vergrößert kopiert, auf Karton geklebt und nach Belieben farbig ausgemalt. Für die Herstellung der Spielfiguren wird die Vorlage auf Karton kopiert. Die Kinder schneiden die Figuren aus und gestalten sie farbig aus. Die den Chamäleons näheren Linien werden nach außen gefaltet, die zwei mittleren Linien nach innen. So entsteht eine Fläche, zu der die Chamäleons senkrecht stehen sollten. Die Chamäleons werden anschließend mit Klebstoff aneinandergeklebt. Die Reim- und Nichtreimkarten werden kopiert und entlang der nicht gestrichelten Linien ausgeschnitten.



Lili ist unterwegs zum Chamäleonwettbewerb. Im Dschungel ist es gefährlich. Überall lauern Gefahren. Lili muss gut aufpassen und darauf achten, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Bei jeder Abzweigung muss Lili eine Reimaufgabe lösen, um die Gefahr zu überwinden. Könnt ihr Lili helfen?

Durchführung: Diese einfache Reimerkennungsübung können Sie in zwei Varianten durchführen.

Variante 1 (mit Bildkarten)

Zur Vorbereitung werden die Reimkarten und Nichtreimkarten gemischt und verdeckt neben den Spielplan gelegt. Jeder Spieler bekommt eine Chamäleon-Spielfigur, die er am Start platziert. Sie übernehmen die Rolle des Spielleiters.

Es wird abwechselnd gewürfelt und mit der Spielfigur vorgerückt. Bei jeder Abzweigung muss der Spieler stoppen, egal wie hoch die Würfelzahl ist. Nehmen Sie dann eine Karte vom Kartenstapel und benennen Sie die abgebildeten Gegenstände. Danach soll der Spieler beurteilen, ob sich die Wörter reimen oder nicht (ja oder nein). Hat er die richtige Antwort gefunden, darf er beim nächsten Durchgang von der Abzweigung aus weiterspielen. Kann er das Wortpaar nicht korrekt beurteilen, muss er beim nächsten Mal zuerst ein weiteres Wortpaar richtig vergleichen, bevor er weiterwürfeln darf.

Wortmaterial: Das Wortmaterial, das auf den Bildkarten dargestellt ist, umfasst je 16 einsilbige Reimpaare und Nichtreimpaare. Die Nichtreimpaare unterscheiden sich sowohl im Vokal als auch im konsonantischen Rest des Reims.

Reimpaare		Nichtreimpaare	
Dach – Bach	Rad – Bad	Baum – Nuss	Rad – Kuss
Baum – Schaum	Rock – Stock	Buch – Schal	Sand – Bein
Buch – Tuch	Stall – Ball	Dach – Turm	Stall – Zopf
Hand – Sand	Stein – Bein	Fisch – Bach	Stein – Bad
Haus – Maus	Tisch – Fisch	Hand – Rock	Tisch – Schwan
Knopf – Zopf	Wal – Schal	Haus – Berg	Wal – Tuch
Kran – Schwan	Wurm – Turm	Knopf – Ball	Wurm – Stock
Kuss – Nuss	Zwerg – Berg	Kran – Zwerg	Maus – Schaum

Variante 2 (ohne Bildkarten)

Es wird gespielt wie bei Variante 1 beschrieben, nur dass Sie keine Bildkarten verwenden, sondern den Spielern bei jeder Wegkreuzung ein Reimpaar oder Nichtreimpaar vorschreiben. Hierfür können Sie die im Folgenden aufgelisteten Reim- und Nichtreimpaare verwenden.

Wortmaterial:

Reimpaare	Nichtreimpaare		
Bank – krank	Kran – Schwan	Bauch – klein	Kopf – Zahn
Bett – nett	Rauch – Lauch	Bein – Hut	Kuss – Bank
Boot – Brot	Raum – Traum	Bett – Gras	nett – Band
Fluss – Kuss	schnell – Fell	Fell – rund	Rauch – Bus
Gras – Glas	Schwein – klein	Fluss – Geld	schnell – Boot
Hund – rund	Wand – Band	Glas – Hut	Schwan – Fell
Hut – gut	Welt – Zelt	Hund – Bauch	Welt – krank
Knall – Ball	Zahn – Bahn	gut – Brot	Zelt – Topf

I A Reimwörter und Reime erkennen

**

2 Fliegen fangen (1)

Setting: Kleingruppe

Material: Kopiervorlage „Fliegenchips“ (Seite 68), roter Stoff, Schnur, Kleber, runde Holzstäbe, kleine Magnete, Büroklammern aus Metall

Vorbereitung: Mit jedem Kind wird eine Chamäleonzunge gebastelt. Auf ein Stück roten Stoff wird die lange Zunge gezeichnet und dann ausgeschnitten. An die Zungenspitze wird ein Magnet geklebt, der Zungengrund wird mit einem Stück Schnur an einem Holzstäbchen befestigt.

Die Fliegenchips werden kopiert, ausgeschnitten und mit einer Büroklammer versehen.

Die Chamäleonzungen und die Fliegenchips werden auch in einigen weiteren Übungen gebraucht.



Wie alle Chamäleons frisst Lili am liebsten Fliegen. Wisst ihr, wie Chamäleons das machen? Sie verhalten sich ganz still und bewegen nur ihre lange Zunge. Sie haben eine richtige Schleuderzunge! Die können sie blitzschnell herausschleudern und sich damit die Fliege schnappen.

Wollt ihr es mal selbst ausprobieren? Beim nächsten Spiel dürft ihr für Lili Fliegen fangen. Aber immer nur, wenn ihr die Reime richtig erkennt.

Durchführung: Sprechen Sie den Kindern reihum Reimpaare oder Nichtreimpaare vor. Die Kinder beurteilen, ob sich die Wörter reimen oder nicht. Bei korrekter Antwort darf das jeweilige Kind eine Fliege fangen. Diese Übung ist anspruchsvoller als die vorausgegangene, da sich die Nichtreimpaare nur im vokalischen oder konsonantischen Teil des Reims unterscheiden.

